

# Lodzer Tageblatt

**Abonnements:**  
 in Gody: Abi. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Abi. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,  
 Ausland, vierteljährlich Abi. 3.30, monatlich Abi. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.  
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**

**Redaktion und Expedition:**  
 Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362

**Insertionsgebühren:**  
 Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.  
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

## Restaurant Hotel Mannteuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export - Bier

### Wonnebräu.

**Bekanntmachung.**

Mit Gegenwärtigem bringe ich zur Kenntniss, dass ich am 12. d. Mts. in Warschau an der

**Marszałkowska - Strasse 146**

eine Niederlage meiner

# Tülls, Bänder, Spitzen

sowie

sämtl. der Mode entsprechenden Waaren eröffnet habe.

Grosse Auswahl, feste, aber mässige Preise, weil Engros.  
 Indem ich mich dem Wohlwollen d. geschätzten Publikums empfehle, zeichne  
 Hochachtungsvoll

**J. LOTHÉ.**

Detail-Magazin **MARSZALKOWSKA Nr. 146** Engros-Niederlage **DLUGA Nr. 53 i. Stock.**

Bemerkung: Der Besuch d. Magazins verpflichtet nicht zum Einkauf.

**Feste Preise. Feste Preise.**

Warschau Miodowa № 19.

## Maurycy Zweigenhaft

Warschau, Miodowa 19.

beehrt sich hiermit die Anzeige zu machen, dass nach dem Umbau und noch ter bedeutenden Erweiterung des Geschäft, das Magazin mit der

### größten Auswahl in Pelzen, Umhängen und Damenconfektionsartikeln

nach den neuesten in- und ausländischen Modellen versehen wurde.

**Sehr mässige Preise.**

Warschau, Miodowa № 19.

**Hôtel Janson**  
 Berlin  
 Mittelstrasse 53  
 Bürgerliches Hôtel der Neuzeit.

## Gardinen, Spitzen, Shawls und Schleier

werden nach dem neuesten chemischen System gereinigt u. reparirt in der Chemischen Waschanstalt von **Clementine Konstadt, Cegielniana 54, Woha. 16, Parterre.**

### Reichsrath und Personal-Union.

Wien, 18. November.

Mit trübem Vorahnungen wird allseits der heutige Wiederzusammentritt des Reichsrathes begleitet, während man der Vorlage des Staatshaushalts, der diesmal keine Überraschungen bereitet, mit stumpfem Gleichmuth entgegensteht. Alles hat das Gefühl, dass es sich jetzt darum handelt, das Reich in seinem Bestande aufrecht zu erhalten und gegen die verheerende Zerstörungsthatigkeit der Berussparlamentarier zu schützen durch eine volkshühliche, auf den Fortbestand Oesterreichs berechnete und auf christlich-monarchischer Basis aufgebaute praktische Politik. In erster Linie steht also die Sicherung der Aktionsfähigkeit des Parlaments und die Verhinderung aller Erschütterungsversuche am Gefüge des Reiches. Schon hört man, Herr v. Koerber wolle den Staat nicht dem Sturm einer Wahlreform aussetzen und den Sprung in das Dunkle nicht wagen. Deshalb sucht er immer das wirtschaftliche Moment vorzuschieben und das nationale in den Hintergrund zu drängen. Falls Oesterreich und Deutsche ihre ablehnende Haltung nicht aufgeben, soll er entschlossen sein, dem Kaiser mitzuthellen, dass seine Mittel erschöpft seien und er den Rücktritt vorzöge. Man hört deshalb viel von der Personal-Union reden, als dem letzten Nothanker für die Monarchie. Aber auch an warnenden Stimmen fehlt es nicht; so läßt sich hierüber ein Parlamentarier im S. B. heute vernehmen.

Bei der Personalunion hätte jeder der beiden Staaten ein eigenes Ministerium des Aeußern und des Krieges. Die separate Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in beiden Staaten wäre schädlich oder überflüssig, je nachdem sie divergirend oder einheitlich wäre. Zwei selbstständige Armeen mit selbstständigen Kommanden können unmöglich dasselbe leisten, wie eine gemeinsame unter gemeinsamer Kommando. Weder Ungarn noch Oesterreich vermögen, jedes auf sich allein gestellt, ihre Selbstständigkeit zu bewahren. Ungarn wird daher seine Stütze im Orient suchen, wie dies Kossuth schon im Jahre 1848 gethan hat, und zwar aus staatlischen und wirtschaftlichen Gründen. Oesterreich aber wird kein begehrter Bundesgenosse mehr sein. Der Dreibund wird der Geschichte angehören, Deutschland wird andere Bündnisse suchen.

Aber auch die erhofften wirtschaftlichen Vorteile bringt die Personalunion nicht. Handelsverträge werden wir — d. h. Oesterreich allein — schwer erlangen, außer, wenn wir uns die Vertragsbestimmungen diktiert lassen. Unsere Industrie wird schwereren Krisen entgegengehen, wenn ihr der ungarische Markt genommen und

der andere auswärtige usf. her gemacht und gefährdet ist.

Der Vortheil des Fernhaltens des ungarischen Getreides vom österreichischen Markte für unsere Landwirtschaft ist nur ein scheinbarer. Bei der unausbleiblichen Depression der Industrie würde der Konsum an Brodfrüchten im Inlande abnehmen; da aber eine Ausfuhr fast ausgeschlossen ist, würden selbst bei schlechten Ernten keine entsprechenden Preise erzielt werden, während bei guten Ernten der Landwirth, sozusagen, im eigenen Getreide erstickend müßte.

Zu alledem kommt noch die Kostspieligkeit der Zollschranken gegen Ungarn, der selbstständigen Armees, des eigenen Ministeriums des Aeußern, des Krieges u. s. w. Oesterreich sowohl als Ungarn müßten, sozusagen, ihren Ruin mit schwerem Geld erkaufen. Als Schlüsselpunkt dieser Entwicklung, welche hüben und drüben so eifrige Vertreter gefunden, ergibt sich für uns mit Schaudern der Zusammenbruch unseres Vaterlandes, das Ende des Habsburger Reiches, das Verschwinden der glorreichen Dynastie vom Schauplatz der Geschichte. Wenn dem aber so ist, und wenn wir bereit sind, dieses Ende mit Schrecken zu verhindern und für den Bestand des Vaterlandes und der Dynastie Opfer zu bringen, so haben wir auch das Recht, zu verlangen, daß das, was wir durch den Ausgleich verhindern wollen, nicht durch den Ausgleich eintrete. Wir haben das Recht und die Pflicht, zu verlangen, daß der Ausgleich erträglich sei, daß die Zusammengehörigkeit nicht jene Zustände erzeuge, welche wir von der Trennung fürchten; mit einem Wort, der Ausgleich muß ein gerechter sein.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich, daß heute nachgerade alle Kreise mit schweren Besorgnissen über die Zukunft unseres Reiches erfüllt sind. Aber das Wort Trennung ist leichter ausgesprochen als verwirklicht. Wir haben bereits mehrfach darauf hingewiesen, wie leicht es die Gegner unserer Monarchie bei der jetzigen Bersehung hätten, im Falle der völligen Trennung mit den geschiedenen Theilen selbig zu werden, während Oesterreich-Ungarn bei festem Zusammenschluß und ehrlicher, loyaler Gegenseitigkeit noch immer ein mitteleuropäischer Machtfaktor ersten Ranges ist. Mögen die Politiker hüben und drüben dies wohl bedenken, ehe sie das Reich volends in den Abgrund stürzen, wenn nicht eine starke Hand ihnen rechtzeitig noch in anderer Weise Halt gebietet.

### Politische Rundschau.

Zu dem Besuche des italienischen Königs paars bemerkt der Standard:

In der Mittelmeerfrage decken sich die italienischen Interessen mit den unserigen. Beiden Regierungen kommt es darauf an, jeder Wendung in der augenblicklichen Kraftvertheilung in jenem Inlandmeere entgegenzutreten. . . . Signor Tittoni würde kaum nötig haben, über diesen Punkt Lord Lansdowne Versicherungen zu geben, und beide Minister werden wahrscheinlich vollkommen übereinstimmen in der Auslegung, welche die italienische Diplomatie dem Dreibund heute gibt. Dieser Bund ist in der That heute nach Ansicht der italienischen Regierung in keiner Weise ein Hinderniß, wenn es sich um ein herzliches Einvernehmen zwischen Italien und den anderen großen Völkern der lateinischen Rasse handelt. Sowohl Signor Delnelli als auch Mr. Delcassé haben erklärt, daß in Bezug auf alle Mittelmeerfragen ein vollständiges französisch-italienisches Einverständnis besteht, und daß sog



Zusammenwirken der Republik mit dem Königreiche in keiner Weise der Exe des letzteren zu dem Abkommen zwischen Deutschland und Oesterreich zuwiderläuft. Die internationale Lage kann durch die besseren Beziehungen, die in der letzten Zeit zwischen England und Frankreich hergestellt wurden, nur vorteilhaft beeinflusst werden. Das Zusammenwirken der drei Mächte kann ein wohlthuerender Faktor bei der bevorstehenden Beilegung des Streites im südlichen Europa sein, und ihr Einverständnis dürfte dazu beitragen, die Spannung zu beseitigen, die nur zu leicht bei der Verteilung und Abgrenzung der verschiedenen Einflusssphären im nördlichen Afrika entstehen kann. Signor Tittoni und Lord Lansdowne dürften sich sowohl über Macdonien wie auch über Marokko etwas mitzuteilen haben, und ihr Meinungsaustausch kann kaum verfehlen, Resultate von beträchtlichem Wert zu bringen, wenn auch vielleicht nicht von unmittelbarer Wirkung, zu ergeben.

Da es dem Könige der Belgier nicht vergönnt ist, in einer Thronrede seine Gedanken und Pläne niederzuliegen, hat er die Gelegenheit des Empfanges einer parlamentarischen Abordnung benützt, um dieser gegenüber einige wichtige Punkte des künftigen Zukunftsprogrammes zu entwickeln. Der König wies in seiner Ansprache zunächst auf die notwendigen inneren Reformen hin und führte dann seinen Lieblingsgedanken aus, daß Belgien sich ein großes Kolonialreich und eine mächtige Kriegs- und Handelsmarine schaffen müsse. Denn Belgiens Zukunft liegt nach der altbekannten Ansicht des Königs auf dem Wasser. In dieser Frage, die der Herrscher als eine Lebensfrage für sein Land betrachtet, herrscht indessen eine starke Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und der Volksvertretung. Die letztere will weder etwas von inneren Reformen wissen, noch von der Kolonialpolitik, es wäre denn, daß ihr die gebrauchten Tauben in den Mund fliegen. Daß der König sich über den Eindruck seiner Worte auch nur der geringsten Illusion hingegen haben sollte, ist daher ganz ausgeschlossen.

Der Senatspräsident Herzog von Ursel, welcher vor einer Woche einen Schlaganfall erlitten hat, ist an dessen Folgen im 56. Lebensjahre gestorben. Er war das Haupt einer der drei herzoglichen Häuser von Belgien, und seit dem Jahre 1899, nach dem Tode des Barons d'Alton, Präsident der belgischen Oberkammer. Ursprünglich der diplomatischen Karriere gewidmet, verließ er dieselbe im Jahre 1884 und wurde Gouverneur der Provinz Hennegau, die er bis 1889 in ausgezeichneter Weise verwaltete. Im letzten Jahre wurde er zum Senator gewählt und spielte seither als einer der Führer der gemäßigt liberalen Partei eine hervorragende politische Rolle.

Aus dem Kongostaate kommen seit einiger Zeit dunkle Gerüchte über Negeraufstände, insbesondere in dem Komagaberge, wo die Kautschukausbeutung im großen Maßstabe betrieben wird. Die Kongoregierung will allerdings keine Nachrichten darüber erhalten haben. Doch liegen glaubwürdige Privatnachrichten vor, nach denen die Neger sich gegen die ihnen auferlegte Zwangsarbeit

auflehnen und, bei der Fortdauer der von den Handelsgesellschaften geübten Ausbeutungspolitik ein allgemeiner Ausstand der Eingeborenen zu befürchten ist.

Die Lage in Armenien. Zwischen der Stadt Erzerum und dem Bezirke Passen sind die Verbindungen vollständig abgebrochen. Niemand wagt es, sein Heimatdorf zu verlassen. Selbst die landwirtschaftlichen Arbeiter werden streng überwacht. Vor etwa zwei Monaten war auf Befehl des Wali den Hamidids verboten worden, bewaffnet auszugehen. Das Eindringen angeblich revolutionärer armenischer Bänder bildete aber den Anlaß, die Hamidids neu zu bewaffnen und ihnen die Polizei in den Dörfern zu übertragen. Die Kurden haben denn auch unter diesem neuen Titel ihre Raubereien wieder begonnen und die Dorfbewohner sind ihnen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Mit der Ausrede, daß sie noch Waffen suchen, bringen die kurdischen Hamidids in die Häuser ein und rauben, was ihnen in die Hände fällt: Kinder, Schafe, Pferde, Briten, Einrichtungsgüter, Geräthe, Pflüge, Kleider, Geld — Frauen und Mädchen. In Todeveran haben sie den ganzen Viehvorrat geraubt. Was nun die eingedrungenen armenischen Bänder betrifft, hatte sich die erste derselben, aus 70 Mann bestehend, in drei kleinen Abteilungen nach Chorassan, Lachodja und Chuzveren bewegt. Bei diesen drei Dörfern fanden auch die Zusammenstöße mit den Truppen statt, ohne daß jedoch die Dorfbewohner darunter viel zu leiden hatten. Von den 70 Armeniern wurden 60 von den Truppen getötet, zwei fanden den Tod in den Flammen eines Strohhagens, in den sie sich geflüchtet hatten, zwei wurden auf Befehl des Generals Ewifl Pascha erschossen, weil sie den Islam geschmäht haben sollen. Acht verwundete armenische Bauern und ein Muselman wurden ins Gefängnis nach Erzerum gebracht, weil sie verdächtig sind, als Führer der Bänder gedient zu haben. Einer dieser Verwundeten ist im Gefängnis gestorben. In Chuzveren wurden drei armenische Bauern, in Komagar einer getötet. Die zweite armenische Bande nahm von der Grenze an ihren Weg nach dem Dorfe Komagar. Die türkischen Soldaten empfingen sie mit Kanonenschüssen, durch welche auch mehrere Häuser zerstört wurden. Die Kirche wurde beschädigt. Die Armenier konnten aber mit Zurücklassung zweier oder dreier Toten über die Grenze zurückkehren. Ein wolkenbruchartiger Regen begünstigte ihren Rückzug. Nordhatten an Armeniern kommen im Bezirke Passen nicht in großer Zahl vor. Die fremden Konsuln und der armenische Bischof in Erzerum haben Schritte beim Wali unternommen, der guten Willen, aber ohne sichtbaren Erfolg, zeigt.

**Fulda.**

**St. Petersburg.**

Alexhöchstes Telegramm. Auf das Seine Majestät dem Kaiser vom Metropolit Anton von St. Petersburg und Ladoga im Namen der Geistlichkeit und der Gemeinde-

glieder der Troizki-Kathedrale am 26. Oktober anlässlich der 200jährigen Jubiläum der Kathedrale übersandte Telegramm geruhte Seine Majestät zu antworten:

„Danke Ihnen, der Geistlichkeit und den Gemeindegliedern der Troizki-Kathedrale auf der Petersburger Seite für die Gebete und die anlässlich der 200jährigen Gründungsfeier der ältesten Residenzkirche geäußerten Gefühle.“

**Nikolai.**

Einem Allerhöchsten Befehl im Militär-Ressort zufolge, sind die 7. und 8. Sibirische Schützen-Brigade, erstere aus dem 25., 26., 27. und 28. und die zweite aus dem 29., 30., 31. und 32. Sibirischen Schützen-Regiment bestehend, neu zu formieren, wobei das Port Arturische und das 1. und 2. Bladivostokische Festungs-Infanterie-Regiment in 25. resp. 29. und 30. Sibirische Schützen-Regiment umzugestaltet sind. Gleichzeitig hat Seine Majestät der Kaiser sämtlichen oben angeführten Sibirischen Schützen-Regimenten Fahnen verliehen, wobei das 25. Regiment die Fahne des ehem. Port Arturischen Festungs-Infanterie-Regiments, das 29. — des ehem. Bladivostokischen Festungs-Infanterie-Regiments mit der Aufschrift „1771—1871“ und mit dem Alexander-Jubiläumebande, und das 30. Regiment — die Fahne des ehem. 2. Bladivostokischen Festungs-Infanterie-Regiments erhalten haben.

Militärisches. Der Kommandirende der Truppen des Sibirischen Militärbezirks General-Lieutenant Suchotin giebt in einem Tagesbefehl an die Truppen seines Bezirkes bekannt, daß er am 8. Oktober das abgeleitete Echelon der beurlaubten Kosaken des 2. Sibirischen Kosaken-Regiments, das in der Stärke von 4 Offizieren, 163 Kosaken und 167 Frontpferden aus Dsharkent im Semiretschje-Gebiet nach Dnast zurückgekehrt ist, befehligt habe, und führt hierbei an: „Das Echelon verließ Dsharkent am 1. August, legte auf seinem Marsch von 68 Tagen 1720 Werst zurück und erduldet auf diesem lange Wege die verschiedensten Entbehrungen durch die Hitze im Semiretschje-Gebiet, durch den Wassermangel in der menschenleeren Kirgisensteppe, den allgemeinen Mangel an Lebensmitteln und Foutage und durch die bedeutenden Fröste und Schneestürme im Gebiet Almolinsk. Alle Schwierigkeiten dieses schweren Herbstmarsches zu überwinden und das Echelon wohlbehalten an Ort und Stelle zurückzuführen, erforderte bedeutende Gefahrung des Chefs, Ausdauer der Mannschaften und Gewöhnung der Pferde an die Marschstrengungen.“ Zum Schluss dankt der General den Offizieren und Mannschaften für ihre Anstrengungen.

In der Kasse der Artel'schichs der St. Petersburger Diskonow- und Kreditbank, Schiplow wurde vor Kurzem ein Defizit von 40,000 Rbl. aufgedeckt. Die Bank u. Handels-Big. weiß hierzu Folgendes zu berichten:

In der Bank war man von diesem Ereignis um so überraschter, als Sch. bereits seit 20 Jahren an der Bank thätig war und sich der besten Reputation erfreute. Das Artel des Barons

Stieglich, dem Sch. als Mitglied angehört, deckte den Fehlbetrag und erstattete über den Vorfall Anzeige. Sch. erklärt, er habe dem Artel'schich der Firma E. G. Brandt & Co. die Summe von 24,000 Rbl. zu zahlen, von ihr aber 20,000 Rbl. zu erhalten gehabt. In der Eile aber habe er sich versehen und keinen Abzug vorgenommen. Der Artel'schich der Firma E. G. Brandt & Co. (Mitglied des Amberger'schen Artels) will jedoch nur die ihm zustehenden 4000 Rbl. erhalten haben. Es ist zu bemerken, daß auch dieser Artel'schich sich des vollen Vertrauens seiner Chefs erfreut. Der Angelegenheit ist der gerichtliche Verfolg gegeben.

Bladivostok. B. ruche, Baumwolle im Terek-Gebiet zu kultivieren sind, wie der „Kasbet“ mitteilt, in diesem Jahre zum ersten Mal in größerem Maßstabe vorgenommen worden. Die Resultate waren so befriedigend, daß der Baumwollkultur im Terekgebiet offenbar eine große Zukunft bevorsteht. Die erste Ausfaat wurde in der Metastaja Staniza gemacht. Die Baumwolle wurde vollständig reif und erreichte, je nach der Güte des Bodens, eine Höhe von 1 bis 2 Arschin. Im nächsten Frühjahr soll der Versuch in weit größerem Maßstabe wiederholt werden. Das Resultat des ersten Versuches berechtigt zu der Hoffnung, daß die Dessjatin ca. 1000 Pfund Wolle ergeben wird, die nach den Lokalpreisen einen Werth von mehr als 350 Rbl. repräsentiert. Einen so hohen Ertrag hat bisher im Terekgebiet kein Zweig der Bodenkultur ergeben.

**Ministerpräsident Körbers politisches Exposé.**

Dem wieder zusammengetretenen österreichischen Reichsrath wurde alsbald eine sehr reichhaltige Speisekarte an Vorlagen, Interpellationen und Dringlichkeits-Anträgen serviert. Den Staatsvoranschlag für 1904 brachte der Finanzminister ein, der zugleich die wirtschaftliche Lage des Landes eingehend beleuchtete. Dann hielt der Ministerpräsident Dr. von Körber sein politisches Exposé, worüber in folgendem Telegramm berichtet wird:

Wien, 17. November. Ministerpräsident Körber betonte im Eingang seiner Rede, er könne von seinen bei der letzten Debatte über das Reutenkontingent und über die Armeeerfragen gemachten Äußerungen nichts zurücknehmen, denn er habe sich streng an die Ausgleichsgesetze gehalten. Zu den jüngsten Erklärungen der ungarischen Regierung bemerkte der Minister, daß die österreichische Regierung ihrem Recht und ihrer Pflicht gemäß rechtzeitig und sorgfältig alle möglichen Konsequenzen dieser Erklärungen geprüft und nicht daran wahrgenommen habe, was den Ausgleichsgesetzen zuzurück sei und die Einheitlichkeit der gesamten Armee und Monarchie zu alterieren vermöge. (Widerspruch.) Wenn die ungarische Regierung mit diesen Erklärungen unter anderem

**Von den neuen Kardinalen.**

Das öffentliche und das geheime Konfistorium.

Rom, den 12. November.

Glücklichster Vater! Gesundheit und langes Leben! Ist morgen Konfistorium? so fragten gestern nach alter römischer Sitte die päpstlichen Kurforen den hl. Vater, in italienischer Sprache, indem sie vor ihm auf die Knie fielen. Dieser antwortete: „Erit consistorium!“ Ja, es wird Konfistorium sein! worauf die Kurforen sich zu den neuen Kardinalen Ajuti, Taliani, Kaschghaler, Merry de Val und Callegari begaben und ihnen die Nachricht überbrachten unter der gleichzeitigen Ankündigung, daß sie bei dieser Gelegenheit den großen roten Kardinalshut aus den Händen Pius' X. empfangen würden. Dieser rote Hut ist indessen nur ein Symbol, welches von den Kardinalen nur noch in ihren Wappen angeführt wird. Getragen kann dieser Hut wegen seiner immensen Größe überhaupt nicht werden; auch in früheren Zeiten trugen die Kardinalen diese Hüte nicht, sondern sie ließen sich ihn, wenn sie zu Pferde waren, von einem Diener als Sonnenschirm über das Haupt halten. Doch ist dieser rote Hut sehr alten Ursprungs: Er verdankt sein Dasein dem Pappst Innocenz IV., welcher ihn auf dem allgemeinen Konzil von Lyon im Jahre 1245 einführt, um den höchsten Würdenträgern der Kirche ein ganz besonderes Abzeichen zu verleihen. Früher hatten die Kardinalen gewöhnliche Kopfbedeckung getragen oder, wie in der ältesten Zeit, ihr Haupt mit der Kapuze ihres Mantels bedeckt.

Die erste feierliche Hulausschüttung vollzog der genannte Pappst im Jahre 1246 in Clugny in Frankreich, wohin er sich wegen einer Unterreeung mit dem König Ludwig IX. begeben hatte. Erst Pappst II. führte neben dem Hut das rote Barett ein, welches nunmehr den roten Hut zu verdrängen ankang, bis er heutigen Tages nur noch im Wappen zu sehen ist. Dieser große Zeremonialhut ist von ruffigen Dimensionen und aus rother Seide. Die wirklich von den Kardinalen getragene Hüte sind aus rothem Filz mit goldener Schnur und eben solchen Quasten. Sie werden bei Gala getragen. Bei gewöhnlichen Anlässen

tragen die Kardinalen schwarze Filzhüte mit rothgoldener Schnur und Quaste.

Schon gestern Nachmittag hatte Pius X. den beiden jüngsten Kardinalen Merry del Val und Callegari im Konfistorialsaal in feierlicher Weise das Barett übergeben, welche Zeremonie bei den Kardinalen Taliani und Kaschghaler bekanntlich bereits durch Kaiser Franz Josef erfolgt war.

Heute um 10 Uhr begann nun das öffentliche Konfistorium. Es fand im königlichen Saal des Vatikan in Gegenwart des gesammten diplomatischen Korps, der römischen Patrizier und des eingeborenen Adels, sowie einer großen Menschenmenge statt. Der Andrang war diesmal ein außerordentlicher, denn es war das erste Konfistorium, welches unter Pius X. stattfand; man war neugierig, den neuen Pontifex Maximus „dabei“ zu sehen. Wir werden nachher hören, daß Viele ziemlich enttäuscht waren.

Die neuen Kardinalen waren einige Minuten vor 10 Uhr im Vatikan angekommen, wo sie in der firminischen Kapelle vor den Ersten der drei Kardinalen, dem Bischof Dreglia, dem Pfarrer Rampolla und dem Diakon Macchi, vor dem Vizekanzler der hl. röm. Kirche Agliardi u. A. den vorgeschriebenen Eid ablegten.

Der königliche Saal war bereits lange vor der festgesetzten Zeit gefüllt. Die Diplomaten waren in großer Uniform erschienen, die Damen in Schwarz mit schwarzen spanischen Schleieren in den Haaren, die Herren im Frack mit weißer Kravatte. Pius X. begab sich mit seinem engeren Gefolge von seiner Wohnung zu Fuß in den Paramentensaal, wo ihn die (alten) Kardinalen erwarteten. Hier wurden ihm durch päpstliche Zeremoniäre die gebüglichten Gewänder, darüber der rothe Pappmantel angelegt und die kostbare Mitra aufs Haupt gesetzt. Bald darauf legte sich der Zug in Bewegung, indem er seinen Weg zum sogenannten herzoglichen Saal nahm. Hier hatten etwa Tausend Personen Einlaß gefunden, um den Vorbezug der päpstlichen Prozession zu sehen und bei dieser Gelegenheit den apostolischen Segen zu empfangen. Der Zug wurde vom Meffen des Kardinalvikars, dem päpstlichen Zeremonienmeister Nespijgi angeführt. Es folgten nun, außer den eskortirenden Schweißern, eine große Anzahl von Kämmerern gestrichelten und weltlichen Standes, Prälaten, Konfistorialadvokaten, Bischöfen, Patriarchen und endlich die (alten) Kardinalen, die jünge-

ren voraus. Der hl. Vater war umgeben von seinem Hofstaat, den Gardelaplanen usw.; ihnen unmittelbar voraus schritt der übliche Fürsthoronoffizient.

Früher pflegten nun die Päpste im herzoglichen Saal den hohen, von 16 rothgekleideten Palasrenier gehaltenen Traghron zu besteigen und sich sodann zwischen den beiden ruffigen Straußenfedernsäulchen in den königlichen Saal tragen zu lassen. Doch heute war nichts von Alledem zu sehen! Pius X. hat eine Abarzigung gegen diesen Traghron, den er bisher nur ein einzigesmal (bei seiner Krönung in St. Peter) benützte, doch einfach mit der jahrhundertelangen Tradition und — ging zu Fuß. Die Enttäuschung des Publikums war eine um so größere, weil der Pappst in der großen Menge der ihn umgebenden Würdenträger, welche fast sämtlich von größerer Statur waren, als er, verschwand und man nur die Spitze seiner Mitra sah.

Auf dem Thron angelangt, nahm sofort die Zeremonie der Obedienz der Kardinalen ihren Anfang, welche nacheinander zum Thron traten und dem Heiligen Vater die mit einem Ende des päpstlichen Mantels bedeckte rechte Hand küßten. Der den Wienern wohlbekannte Maestro Peroff führte mit seinen päpstlichen Sängern der Sirina die Gesänge aus. In den Zwischenpausen verlas ein Konfistorialadvokat einige Aktenstücke, betreffend die bradtsichtigte Selig- und Heiligsprechung des Augustiners Menocchio, Satriani des Pappstes Pius VII.

Nunmehr wurden die neuen Kardinalen von zwei ihrer älteren Kollegen einzeln aus der Sirinischen Kapelle abgeholt und unter Führung von päpstlichen Zeremonienmeistern dem Heiligen Vater zugeführt. Kardinal Ajuti machte den Anfang, dann folgte Taliani und als Letzter erschien Kardinal Callegari. Alle machten vor dem Pappst drei tiefe Verbeugungen, ließen sich sodann von Pius X. auf die Erde nieder, küßten dessen Fuß und Hand und empfingen die zweimalige päpstliche Umarmung. Dann begaben die fünf neuen Kardinalen sich zu ihren älteren Kollegen und empfingen von ihnen die doppelte Umarmung und den Erbedenkfuß. Dabei fiel es ungenem auf, wie viel Herzlichkeit der Kardinal Rampolla bei dieser Zeremonie seinem Nachfolger, dem jungen Kardinal Merry de Val, gegenüber zur Schau trug.

Nunmehr reichte der Scheinkammerer-Garderober seiner Heiligkeit dem Pappst den oben beschriebenen großen Zeremonialhut. Zwei Erzbischöfe-Thronassistenten traten zum Thron und hielten Buch und Licht. Die neuen Kardinalen ließen sich, einer nach dem andern vor dem Heiligen Vater nieder. Nachdem die Zeremoniäre das Haupt des betreffenden Kardinals mit der Kapuze des Mantels verhüllt, hielt Pius X. den Hut darüber, indem er die vorgeschriebenen lateinischen Worte sprach.

Der betreffende Kardinal küßte darauf dem hl. Vater die Hand und stellte sich zur Rechten des Thrones auf. Nachdem noch der Letzte, Kardinal Callegari, den Hut empfangen, nahmen die neuen Kardinalen die ihnen zukommenden Plätze. Die Letzte in der Reihe der Priester ein und Pius X. spendete vom Thron aus den apostolischen Segen.

Dann verließ der hl. Vater, diesmal unter dem Vortritt sämtlicher Kardinalen, den Saal. Erhiere begleiteten ihn bis zum Paramentensaal, wovelfr er die gebüglichten Gewänder ablegte. Die Kardinalen aber zogen unter den von Peroff dirigirten Klängen des Redums nach der Sirinischen Kapelle, wo der Kardinaldekan einige Gebete über die neuen Kollegen sprach und eine nochmalige Umarmung stattfand.

Unmittelbar darauf fanden die Kardinalen sich im gewöhnlichen, neben der Sala Clementina gelegenen Konfistorialsaal ein, wo ein geheimes Konfistorium abgehalten wurde. Pius X. betrat den Saal in Begleitung seines engeren Hofstaates. Nachdem der Oberstkammerer Bileti ihm die Konfistorialakten überreicht, tief der Zeremonienmeister „Extra Omnes“ (Alle hinaus), worauf der Hofstaat sich entfernte. Die Thüren wurden geschlossen und Doppelposten der Nobelgarde davor aufgestellt. Pius X. nahm zunächst die Zeremonie der Schließung des Mundes an den neuen Kardinalen vor und verordnete sodann die Ernennung des spanischen Bischofs von Algora, sowie die Ernennung eines spanischen Titularbischofs. Dann öffnete der hl. Vater den neuen Kardinalen den Mund, reichte ihnen den Ring an und verlieh ihnen ihren Presbyterialtitel. Es erhielten: Ajuti die vielgenannte Kirche von San Girolamo degli Schiavoni, welche zuletzt der verstorbenen Kardinal Sglauch besaß; Taliani die Kirche des heiligen Bernhard bei den Thermien; Kaschghaler der Kirche des hl. Thomas in Parione; Merry



auch parlamentarische Hindernisse wegzuräumen gedenkt, so die Schwierigkeit der Vollerfüllung des gemeinsamen Budgets und der Erneuerung der Handelsverträge, dann bringe die österreichische Regierung diesen Bemühungen die warmsten Sympathien entgegen. Sie werde im Interesse der Dynastie jetzt und in aller Zukunft das einträchtige Zusammenleben der beiden Reichshälften mit ihrer ganzen Kraft fördern. (Beifall.) Der Ministerpräsident bespricht sodann in seiner Rede die Zuckerfrage und erklärt, die Regierung sei auch heute noch überzeugt, daß die Kontingentierung der Brüsseler Konvention nicht zuwiderläuft. Da aber die Erfolglosigkeit eines Appells an die Konferenz außer Zweifel gestanden habe, so mußte die Kontingentierung fallen gelassen werden, und um das Verbleiben der beiden Reichshälften in der Konvention zu sichern, werde dem Hause eine Vorlage über die Erhebung einer Uebergangsgebühr im Zuckerverkehr zwischen den beiden Reichshälften zu gehen. Der Ministerpräsident applaudierte an das Haus, den Parteikampf auf dem Gebiete der materiellen Interessen zu verweisen. Der nächste Weg zur Konsolidierung und Besserung der wirtschaftlichen Interessen ist durch die Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn vorgezeichnet. (Zwischenrufe.) Oesterreich sei nicht reich genug, um den Ausgleich mit Ungarn ohne weiteres preisgeben zu können. Wenn er ein Ausgleich sei, müsse man ihn haben. Auf die Handelsverträge übergehend, betonte der Ministerpräsident, am dringendsten sei die Auseinandersetzung mit Italien. Die Regierung hofft, fährt v. Körber fort, auf Grund des Ermächtigungsgesetzes mit Italien zu einem provisorischen Abkommen zu gelangen. Der Ministerpräsident zählt dann eine Reihe wichtiger Vorlagen auf, welche das Haus im Laufe der Session beschäftigen werden, geht schließlich auf die parlamentarische Situation über und führt aus: Die Obstruktion zur dauernden politischen Methode erhben muß endlich zu einer Ursache für die Verbesserung, die Autonomie und alle freihändlerischen Rechte, also zu einer folgenreicheren Hintanhaltung der kulturellen und materiellen Interessen der Bevölkerung werden, während doch die Abgeordneten als Führer, Berater und Freunde ihrer Wähler für die letzteren arbeiten sollen. Endlich aber müssen früher oder später alle Parteien, die doch auf den Staat angewiesen sind, zu den elementaren Existenzbedingungen des Staates zurückkehren und sie respektieren; dann hört die Obstruktion auf. Weiter den weiteren Verlauf der Verhandlungen wird telegraphiert, die Regierung habe das Budgetprovisorium für das erste Halbjahr 1904 eingebracht, worauf die Anträge der Abgeordneten Groß und Freßl auf Eröffnung der Debatte über die Erklärungen des Ministerpräsidenten angenommen wurden.

del Val die Kirche der hl. Propebis und Calligori die Kirche S. Maria in Trastevere. Nach Beendigung des geheimen Konfistoriums empfing Pius X. die neuen Kardinele in seiner Wohnung.

Heute Nachmittag überbrachte der vorgenannte Geheimkammer-Gardeneroberer seiner Heiligkeit, Sanz de Samper den neuen Kardinalen den am Vormittag empfangenen großen Zeremonialbuch. Er war vom Untergardeneroberer begleitet. Diese Überreichung fand in den Wohnungen des betreffenden Kardinals statt, für den Kardinal Reichshaler in der Nationalstiftung der Anima. Da der Gardeneroberer bei dieser Gelegenheit mit dem Rang eines päpstlichen Adegaten kleidet, ist wurde er mit besonderen Ehren empfangen. Ein päpstlicher Zeremonienmeister führte ihn zum Kardinal, welcher von seinem Gefolge und Fremden umgeben war. Beim Kardinal-Fürstbischof Reichshaler hatten sich eingefunden: der Domkaplan A. Stöckl, Domherr Kiederer, Domherr von Wallpach, Religionsprofessor Schultrath R. Wolf und Hofkaplan Hilger, alle aus Salzburg, der Rektor der Anima Prälat Lohninger, sowie einige hervorragende Persönlichkeiten der hiesigen österreichischen Kolonie. Nach der Uebergabe des Buches und den üblichen gegenseitigen Komplimenten zwischen Kardinal und Adegaten rief der Zeremonienmeister sein „Ave hinaus“, worauf Kardinal und Adegat einige Zeit lang sich privatim unterhielten. Damit hatten die neuen Kardinele den Vollbesitz ihrer hohen Würde erlangt.

In später Abendstunde erhielten sie noch das Billet des Staatssekretärs, durch welches ihnen ihre Angehörigkeit zu den verschiedenen Kardinalkongregationen bekannt gegeben wird.

Ebenfalls heute erfolgte die Ernennung des Kardinals Merry de Val zum Staatssekretär seiner Heiligkeit. Interessant ist es übrigens, daß es in der Zeit vom 9. d. M. bis heute weder einen Vize-Staatssekretär noch einen Staatssekretär gab! Mit der Kreisler zum Kardinal hatte Merry de Val ausgehört, Prostaatssekretär zu sein. Die betreffenden Funktionen werden vom ältesten päpstlichen Kardinal Machi in seiner Eigenschaft als Sekretär der päpstlichen Briefen wahrgenommen.

In den kirchenfeindlichen Blättern ist viel von den „ungeheuren hohen Kosten“ die Rede gewesen, welche ein Kardinal zu zahlen haben soll. In meinem nächsten Brief werde ich eine authentische Zusammenstellung aller Kosten geben, welche jener neue Purpurträger zu entrichten hat. Damit werden dann viele „Legenden“ hinfällig!

### Um ein Majorat zu retten.

Die Verhandlung in Angelegenheit der Kindesunterschiebung wurde nach zweitägiger Unterbrechung wieder fortgesetzt. Der Andrang des Publikums war ungeheuer und als nach 14stündigem Ausschluß der Öffentlichkeit die Thüren wieder geöffnet wurden, entstand unter großem Lärm ein heftiger Kampf um die Plätze, so daß zur Herstellung der Ruhe das Einschreiten eines Schutzmannes nötig war.

Nach dem Plan des Vorsitzenden sollten die Plaidoyers am Donnerstag beginnen. Da aber inzwischen neue Vorladungen beantragt wurden, am Freitag wegen der Landtagswahlen keine Verhandlung abgehalten werden kann, so dürften die Plaidoyers frühestens am Sonntag beginnen.

Von den letzten Vernehmungen interessiert am meisten die der ältesten Tochter des angeklagten gräflichen Ehepaars, Frau Louise von Solowki auf Myslowo. Sie sagt durch Vermittlung des Dolmetschers Folgendes aus: Sie habe am 26. Januar 1897 von ihrer Mutter aus Berlin einen Brief bekommen, in dem sie um schleunige Zusendung von Kinderwäsche ersucht wurde. Es sei in Aussicht genommen gewesen, daß sie von der Wäsche ihrer eigenen Kinder etwas nach Berlin bringen sollte, denn es sei ein alter Aberglaube, bei Neugeborenen keine neue Wäsche zu gebrauchen. Sie habe also schleunigst einige Wäsche zusammengerafft und sei, nachdem noch ein Telegramm eingetroffen war, am 27. Januar Mittags in Berlin angekommen. In der Wohnung der Mutter sei ihr von der Angeklagten Schwiatkowska geöffnet worden und diese habe ihr sofort gesagt, daß

ein Junge angekommen

sei. In der Wohnung habe sie die Damen von Kozatowski und von Koszyczewska, sowie ihren Onkel, den Grafen Binski, vorgefunden. Die Damen erzählten ihr bunt durcheinander, wie es zugegangen sei, es sei aber Alles in großer Aufregung gewesen, so daß sie von den Erzählungen nicht viel behalten habe.

Dagegen wisse sie, daß ihr Onkel zu ihr gesagt habe, sie solle behalten, was gesprochen werde, und sich die Sachen merken für den Fall, daß die Grafen Binski vielleicht Annehmlichkeiten bereiten würden. — Fr. Wie saßen Sie denn diese Bemerkung des Grafen Binski auf? Befürchtete man denn gleich, daß die Legitimität des Kindes angezweifelt werden würde? — J. Ja, nach Allem, was die Adegaten schon gethan hatten, konnte man wohl annehmen, daß sie Böses im Schilde führten. — Fr. Dann war es aber doch das Einfachste, daß sich Ihre Mutter der Beihilfe eines Arztes bedient hätte! — J. Sie habe der Mutter auch zugerufen, sich untersuchen zu lassen, die Mutter habe es aber abgelehnt, da sie sich ganz wohl fühlte und auch bei früheren Entbindungen Alles ganz glatt verlaufen sei. — Die Zeugin bescheidet auf Befragen weiter: Graf Binski habe gesagt, man müsse nun schleunigst für eine Amme sorgen, und da ihr einfiel, daß auf ihrem Gut ein Mädchen war, das erst vor einigen Wochen entbunden hatte, habe sie ihrem Koch depeßiert, das Mädchen nach Berlin zu bringen. Als sie dann in des Zimmers der Mutter gekommen, habe sie diese in einem körperlichen Zustand gefunden, wie ihn eben eine Dame, die entbunden worden, zu zeigen pflegt.

Die Mutter habe auch gleich gefragt, ob sie denn den Dr. Kofinski nicht gleich mitgebracht habe, da sie ihm doch gleichzeitig telegraphirt habe. Zeugin behauptet auch, daß sie den Körper der Mutter auch betastet und fest die Ueberzeugung gewonnen habe, daß ihre Mutter entbunden habe.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Sie sollen einmal in Gesellschaft geäußert haben: Die Mutter habe bei der Entbindung so komisch geschrien, daß die anwesenden Damen gelacht haben.

Die Zeugin erinnert sich einer solchen Aeußerung nicht.

Bei der Vernehmung der Frau von Koszyczewska, die am 27. Januar 1897 bei der Gräfin wollte, wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen und es verlautet nur, daß diese Zeugin nicht viel mehr ausgesagt habe, als andere Zeugen. Sie ist diejenige, die behauptet hat, mit ihren eigenen Augen gesehen zu haben, wie das Kind zur Welt kam.

Später begannen die Aussagen der Sachverständigen-Kommission. Als erster wurde Dr. Störmer vernommen. Die beiden Knaben, der junge Graf und der Sohn der Cäcilie Meyer, wurden in den Saal geführt. Die Kinder waren diesmal nicht übereinstimmend gekleidet; der kleine Graf erschien in Weiß, von der Komtesse geführt, der andere Knabe an der Hand seiner Mutter Cäcilie Meyer.

Die vier Achnlichkeits-Sachverständigen sagen übereinstimmend aus, daß der kleine Graf eine unerkennbare Achnlichkeit mit der Gräfin und den Komtesse besitze. Insbesondere finden die beiden Ärzte Störmer und Stragmann die Achnlichkeit am Ohr des Kleinen, das sich von dem des Hauptmanns Ziegler wesentlich unterscheidet. Auch die zwei anderen Sachverständigen Maler Vogel und Kriminalinspektor Blatt kommen zu ähnlichen Resultaten, wenn sie sich auch nicht getrauen, daraus bestimmte Schlussfolgerungen zu ziehen.

### Das italienische Königspaar in England.

Der König und die Königin von Italien sind am Dienstag Nachmittag in Windsor angelangt und wurden von dem König und der Königin von England auf das herzlichste empfangen. Ein Telegramm meldet folgende Einzelheiten:

London, 17. November. König Viktor Emanuel und Königin Helena sind heute Nachmittag von Portsmouth in Windsor eingetroffen. Dort waren am Bahnhof König Edward, Königin Alexandra und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie anwesend und begrüßten die Gäste sehr herzlich. Die beiden Könige umarmten sich und lächelten einander auf die Wangen; der Königin Helena küßte König Edward die Hand, worauf die beiden Königinnen sich in warmerziger Weise umarmten. Der Bahnhof von Windsor und die Straßen zum Schloß waren festlich dekoriert. Ein zahlreiches Publikum bildete Spalier und brachte enthusiastische Ovationen dar. Auf dem Bahnhof hatte der Mayor von Windsor dem Könige Viktor Emanuel eine Adresse überreicht, für welche dieser in englischer Sprache dankte. Königin Helena sah ein wenig angegriffen aus, nahm aber trotzdem an dem Diner der königlichen Familie theil.

Wie des weiteren aus Windsor telegraphiert wird, präsentierten bei der Einfahrt des Juges, in dem sich der König und die Königin von Italien befanden, die Truppen, die Musik spielte die italienische Hymne, und die Glocken läuteten. Auf dem Bahnhofe hatten sich außer König Edward und der Königin Alexandra Prinz Christian, Prinzessin Victoria und eine große Anzahl von Generalen und Würdenträgern eingefunden. König Viktor Emanuel schritt, als der Zug hielt, mit ausgebreiteten Armen auf König Edward zu. Der König von Italien trug Generalsuniform, König Edward Feldmarschallsuniform.

### Tageschronik.

— Am Donnerstag Abend ist der **Minister der Telekommunikationen**, Wladiker Geheimrath Fürst M. S. Schilow in Warschau eingetroffen.

— Der **Präsident der Stadt Łódz** macht Folgendes bekannt:

Laut Artikel 62 des am 8. Juni 1898 Allerhöchst bestätigten Reglements über die staatliche Gewerbesteuer und § 5 der vom Finanzminister am 22. November 1898 bestätigten Instruktion über die Verabfolgung von Gewerbescheinen und Patenten müssen die letzteren im Lauf der beiden letzten Monate jedes Jahres erneuert werden. Infolge dessen wird die Verabfolgung von Patenten für Industrie- und Handels-Unternehmungen in Łódz für das Jahr 1904 in dem mir unterstellten Magistrat vom 1. (14.) November an täglich in den Amtsstunden stattfinden. Indem ich die Herren Kaufleute und Industriellen hierupon in Kenntnis setze, mache ich gleichzeitig auf Folgendes aufmerksam:

1) Wer ein Patent lösen will, muß laut § 9 der erwähnten Instruktion für jedes einzelne Geschäftsunternehmen, jede Niederlags- oder Pieferrung in der vorgeschriebenen Form eine Eingabe machen. Die Formulare zu diesen Eingaben sind im Magistrat unentgeltlich zu haben.

2) Die Gewerbescheine können laut § 11 der Instruktion entweder unmittelbar demjenigen Personen, auf deren Namen sie lauten, oder in deren Auftrag anderen Personen, die eine spezielle oder allgemeine Vollmacht vorweisen oder auf der Eingabe schriftlich dazu bevollmächtigt sind, ausgehändigt werden.

3) Verheiratete Frauen und minderjährige Personen beiderlei Geschlechts erhalten Patente das erste Mal nur, wenn sie eine schriftliche Erlaubnis des Mannes, Vaters oder Vormunds vorweisen (§ 11 Punkt 4 der Instruktion).

4) Juden erhalten Gewerbescheine nur, wenn sie entweder eine Bescheinigung, daß sie in einem Enderungsbegritz angeschrieben sind, oder, falls sie das wehrpflichtige Alter überschritten haben, eine Bescheinigung darüber, daß sie sich gestellt oder die Wehrpflicht absolviert haben, vorweisen. Diejenigen Juden, die die Wehrpflicht nicht zu leisten haben, müssen einen Auszug aus den Meldebüchern oder eine Copie der Familienlisten vorweisen, um zu beweisen, daß sie bei Einführung des Ufaws das wehrpflichtige Alter überschritten hatten (§ 12 der Instruktion).

5) Auf Grund des Artikels 533 Band IX der Gesetzsammlung vom Jahre 1899 sind Personen, welche zur Łódz Kaufmannschaft gehören und die Kaufmannsrechte weiter genießen wollen, verpflichtet, gleichzeitig mit dem Auskauf der Patente auch ein Kaufmannsattest auf ihren Namen zu lösen. Diejenigen, welche bis zum festgestellten Termin, nämlich bis zum 1. Januar 1904, ihre Kaufmannsatteste nicht erneuern, werden auf Grund des Artikels 536 Band IX der Gesetzsammlung vom Jahre 1899 aus der Gilde gestrichen.

— **Schluß der Bauaison.** In der gestrigen Nummer unseres Blattes brachten wir eine Notiz, laut welcher die diesjährige Bauaison mit dem heutigen Tage geschlossen werden sollte. Dem ist aber nicht so, denn wie aus einer uns vorliegenden Mitteilung des Herr Präsidenten der Stadt Łódz zu ersehen ist, sind die Bauarbeiten erst am kommenden Montag einzustellen. Die amt-

liche Mitteilung lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

Auf Verfügung der Bauabtheilung der Petrikauer Gouvernements-Regierung vom 8. (16.) November 1903 sub. № 1030 müssen sämtliche Mauer- und Stuckatur-Arbeiten in der Stadt Łódz am kommenden Montag, den 10. (23.) November in Folge der herannahenden Winterzeit eingestellt werden. Gleichzeitig müssen alle begonnenen Bauten im Winter und zu Anfang des Frühjahrs vor dem Einfluß der Feuchtigkeit geschützt und die Höfe in den gehörigen Stand gesetzt werden, so daß das Regenwasser durch Canäle von den Bauten abgeleitet wird.

In Folge dieser Verfügung macht der Herr Präsident der Stadt Łódz allen Herren Fabrikanten, Hausbesitzern und deren Verwaltern sowie den Herren Architekten und Bauunternehmern bekannt, daß wegen jeglicher Verletzung obiger Verfügung die Schuldigen zur strengen gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

— **Städtischer Brunnen.** Die Vertiefung sowie die Reparaturarbeiten an dem städtischen Brunnen an der Ecke der Dzielna- und Skwerowa-Straße sind am vorgestrigen Tage fertiggestellt worden u. a. wurden diese Arbeiten von der Firma Edward Stephanus ausgeführt.

— **Verkehrsstörung auf der elektrischen Straßenbahn.** Gestern Mittag um 1 Uhr zerfiel auf dem Kirchenplatz in der Altstadt der Leitungsdraht der Elektrischen Straßenbahn und fiel das eine Stück auf eine Gaslaterne, die sofort in Flammen stand. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Verkehr auf der Hauptlinie bis zur Segelinsanastraße blieb ungefähr 1 1/2 Stunde gestört.

— Die Statuten des **Russischen Gegenseitigen Affekanzverbandes** haben die gesetzliche Bestätigung erhalten. Der Verband ist von der Nishegoroder Jahrmärktektion der Gesellschaft für Förderung der russischen Handels und der Industrie gegründet und hat zur Aufgabe die Feuerversicherung von Immobilien und Mobilien in den Gouvernements Moskau, Wladimir, Njasan, Tula, Kaluga, Smolensk, Twer, Jaroslawl, Kostroma, Nischni-Nowgorod und St. Petersburg und die kollektive Unfallversicherung der Arbeiter und Angestellten in Fabriken. Die Mittel des Verbandes bestehen aus dem Grundkapital (1 Mill. Rubl. in 1000 Pags), dem Amortisations-, Reserve- und Affekanzkapital. Die Verwaltung befindet sich in Moskau.

— Von Neujahr an soll, wie die Residenzblätter melden, das **Normalstatut** in den Post- und Telegraphenämtern in Warschau, Łódz und Wilna eingeführt werden.

— **Wichtige Erkrankung.** Vorgestern um 9 Uhr Abend wurde von Passanten auf der Skwerowa-Straße № 20 eine Frau von ungefähr dreißig Jahren in bewußtlosem Zustande auf dem Trottoire liegend aufgefunden und die Rettungstation in Kenntnis gesetzt. Dem erschienenen Arzt gelang es jedoch nicht, die Frau zum Bewußtsein zu bringen und so mußte sie, ohne daß ihr Name und ihre Wohnung festgestellt werden konnten, nach dem Alexander-Hospital überführt werden.

— **Blutsturz.** Die Frau eines Schuhmachers, Ruchla Waldranowska, 42 Jahre alt, bekam vorgestern vor dem Hause Zierska-Straße № 8 einen so heftigen Blutsturz, daß der Arzt der Rettungstation schleunigst herbeigerufen werden mußte, welcher die Frau nach dem Pognanski'schen Hospital brachte. Ihr Zustand ist ein äußerst bedenklicher.

— **Controle über Händler.** In letzter Zeit kamen häufig Fälle vor, daß die ärmere Klasse von den Händlern in den Thorwegen oder auf dem Ringe alte Garderobe kaufte und nachher zur Verantwortung gezogen wurde, da die Garderobe in den meisten Fällen gestohlen war. Befragt, von wo sie die Sachen haben, konnte man nur die Antwort erhalten, ich habe sie vom Händler gekauft. Infolge dessen ist bei der Behörde eine Bitte eingereicht worden, laut welcher die Straßenhändler mit Nummern, ähnlich wie die Droschkenkutscher oder Träger, versehen werden sollen und, daß die Controлле der Polizei unterliegen möchte. Wenn diese Controлле wirklich eingeführt werden sollte, so würde den Diebstählen sicher Einhalt gethan werden, denn ein jeder Käufer würde sich ganz leicht die Nummer des betreffenden Händlers merken können.

— **Von der Maschine verlegt.** Der Arbeiter der Geyer'schen Fabrik an der Petrikauer-Straße № 293 Andreas Pilgusch kam vorgestern durch Unvorsichtigkeit mit der linken Hand in eine Maschine und verlegte sich dieselbe erheblich. Der Arzt der Rettungstation leistete dem Verletzten die erste Hilfe, worauf er nach dem Geyer'schen Hospital überführt wurde.

— **An Rheumatismus erkrankt.** Auf der Woludniowa-Straße vor dem Hause № 28 bekam die 22jährige Arbeiterin Aniela Wiczynska vorgestern einen so heftigen Rheumatismusanfall, daß sie zusammenfiel und nicht mehr von der Stelle konnte. Es wurde der Arzt der Rettungstation herbeigerufen, welcher die Erkrankte nach dem Alexander-Hospital überführen ließ.

— **Verschiedene kleine Unfälle.** Auf der Konstantinerstraße № 11 wurde der Droschkenkutscher Mendel Schnaps bei einer Schlägerei mit einem stumpfen Gegenstande auf den Kopf geschlagen und trug eine große Wunde davon.

Auf der Benedyktinstraße № 39 kam der 31jährige Arbeiter Michael Gieslak mit Feuer einem mit Spiritus gefülltem Gefäß zu nahe, was eine Explosion zur Folge hatte, so daß der Un-



vorsichtige Brandwunden im Gesicht und am linken Auge davon trug.

Der Fuhrmann Karl Ludowicz wurde auf der Widzewskastraße № 51 von einer Fuhrer an die Wand gedrückt, wobei ihm das eine Hinterrad beide Beine stark beschädigte.

Die aus der Umgegend von Łódź hierher gekommene 42 jährige Händlerin Gilla Broncka wurde auf der Petrikauerstraße vor dem Hause № 37 von einem vorübergehenden Passanten so heftig zur Seite gestoßen, daß sie in den Rinnstein fiel und einige Verletzungen am Kopf davon trug.

Die zu Gunsten der Ersten Kinderbewahranstalt geplante Theatervorstellung findet am 25. d. M. im Victoria-Theater statt und gelangt die Komödie „Die japanische Base“ zur Aufführung.

Wöpperl-Konzert. Das Kapellmeister Wöpperl'sche Ehepaar beabsichtigt am kommenden Freitag, den 27. d. M. im Konzerthause ein Vocal- und Instrumental-Konzert zu veranstalten, bei dem außer Herrn und Frau Wöpperl auch der Concertmeister des Warschauer Philharmonischen Orchesters Herr Dyminski (Violine), Herr Göbel (Dobro) und Herr Kąkolewski (Viola) mitwirken werden. Das Programm veröffentlichen wir in den nächsten Tagen.

5 pct. Prämien-Pfandbriefe der Reichs-Adels-Agarbank vom Jahre 1889. Bei der am 14. November stattgehabten 28. Amortisations-Ziehung sind folgende Serien ausgelost worden:

|       |       |       |        |        |        |
|-------|-------|-------|--------|--------|--------|
| 25    | 2,841 | 6,123 | 8,379  | 11,364 | 13,861 |
| 81    | 2,885 | 6,128 | 8,387  | 11,405 | 13,971 |
| 242   | 3,001 | 6,149 | 8,425  | 11,588 | 14,025 |
| 244   | 3,076 | 6,165 | 8,460  | 11,648 | 14,081 |
| 250   | 3,083 | 6,371 | 8,466  | 11,676 | 14,088 |
| 261   | 3,178 | 6,423 | 8,484  | 11,704 | 14,107 |
| 303   | 3,224 | 6,448 | 8,833  | 11,785 | 14,179 |
| 358   | 3,437 | 6,511 | 8,849  | 11,802 | 14,198 |
| 400   | 3,451 | 6,558 | 8,919  | 11,819 | 14,239 |
| 418   | 3,549 | 6,578 | 9,086  | 12,127 | 14,288 |
| 453   | 3,653 | 6,669 | 9,093  | 12,132 | 14,361 |
| 473   | 3,695 | 6,703 | 9,138  | 12,181 | 14,414 |
| 510   | 3,729 | 6,752 | 9,265  | 12,259 | 14,459 |
| 542   | 3,802 | 6,766 | 9,291  | 12,285 | 14,462 |
| 664   | 4,031 | 6,784 | 9,310  | 12,338 | 14,466 |
| 718   | 4,236 | 6,811 | 9,337  | 12,340 | 14,727 |
| 894   | 4,326 | 6,814 | 9,501  | 12,357 | 15,024 |
| 898   | 4,353 | 6,988 | 9,755  | 12,368 | 15,034 |
| 900   | 4,440 | 7,024 | 9,811  | 12,645 | 15,041 |
| 961   | 4,467 | 7,051 | 9,924  | 12,713 | 15,052 |
| 979   | 4,505 | 7,066 | 10,012 | 12,717 | 15,156 |
| 1,061 | 4,564 | 7,115 | 10,135 | 12,780 | 15,291 |
| 1,180 | 4,602 | 7,164 | 10,148 | 12,905 | 15,391 |
| 1,193 | 4,652 | 7,278 | 10,153 | 12,980 | 15,394 |
| 1,261 | 4,709 | 7,370 | 10,223 | 13,041 | 15,397 |
| 1,352 | 4,837 | 7,446 | 10,297 | 13,093 | 15,404 |
| 1,441 | 4,849 | 7,551 | 10,348 | 13,096 | 15,409 |
| 1,476 | 4,858 | 7,576 | 10,384 | 13,166 | 15,422 |
| 1,616 | 5,025 | 7,624 | 10,407 | 13,172 | 15,425 |
| 1,718 | 5,233 | 7,658 | 10,426 | 13,278 | 15,443 |
| 1,817 | 5,337 | 7,737 | 10,432 | 13,371 | 15,493 |
| 1,828 | 5,487 | 7,752 | 10,603 | 13,443 | 15,579 |
| 1,900 | 5,548 | 7,887 | 10,642 | 13,450 | 15,594 |
| 2,008 | 5,667 | 7,889 | 10,646 | 13,527 | 15,708 |
| 2,145 | 5,709 | 7,946 | 10,770 | 13,559 | 15,712 |
| 2,217 | 5,728 | 7,965 | 10,790 | 13,575 | 15,758 |
| 2,261 | 5,740 | 7,967 | 10,816 | 13,652 | 15,858 |
| 2,430 | 5,790 | 8,000 | 11,184 | 13,698 | 15,876 |
| 2,576 | 5,856 | 8,074 | 11,261 | 13,745 | 15,997 |
| 2,721 | 5,945 | 8,226 | 11,279 | 13,761 |        |
| 2,825 | 5,964 | 8,256 | 11,333 | 13,860 |        |

Im Ganzen 244 Serien (12,200 Pfandbriefe), die einen Gesamtwert von 1,647,000 Rbl. repräsentieren.

Die zur Amortisation gezogenen Pfandbriefe werden vom 1. Februar 1904 ab in den Komptoir und Filialen der Staatsbank, sowie auch in den Rentieren der Städte, die keine Institutionen der Bank haben, zu 135 Rbl. eingelöst.

Von geschätzter Seite ging uns nachstehendes Schreiben zur Veröffentlichung zu:

Vor mehreren Monaten besuchte ein gewisser Herr K. in aus Warschau hiesige Fabrikannten mit der Aufforderung, sich an einem Unternehmen zu beteiligen, welches in den K. vertheilten Prospekten als „Die erste permanente Sibirisch-Asiatische Ausstellung von Kunst- und Industrie, des Handels und der Künste in Irkutsk“ bezeichnet war.

Kauf-Programm bezweckt die Ausstellung, die Handelswelt in Sibirien und der Mandchurei mit den Erzeugnissen der russischen Industrie bekannt zu machen. Dem Prospekt lag ein genauer Tarif bei über die Gebühren, welche für die zu reservierenden Plätze zu zahlen waren, während die Angelder K. in Empfang nahm.

Auf eine diesbezügliche nach Irkutsk gerichtete Anfrage, erfolgte nun von einer bekannten dortigen Firma folgende Antwort:

„Das Unternehmen, über welches Sie anfragen, d. h. die erste permanente Sibirisch-Asiatische Ausstellung von Kunst- und Industrie, des Handels und der Künste in Irkutsk“ existiert in Irkutsk nicht und ich habe von ähnlichem auch nichts gehört. Die offizielle Abtheilung der K. R. Geographischen Gesellschaft beabsichtigt eine Sibirische wissenschaftlich-industrielle Ausstellung zu arrangiren, aber vorläufig sucht sie noch um die Erlaubniß der betreffenden Behörden und um Anweisung des nöthigen Geldes nach. Ob und namentlich wann die Ausstellung stattfinden wird, ist noch unbestimmt. Es versteht sich von selbst, daß noch keinerlei Unterschriften für die Plätze auf dieser

Ausstellung gesammelt werden und überhaupt nichts derartiges existirt.“

Da nicht ausgeschlossen ist, daß eine oder die andere Firma den Offerten des K. Glauben schenkt, bringe ich den Fall zur öffentlichen Kenntniß.

Bemerkt sei noch, daß K. d. derselbe Herr ist, welcher vor einigen Jahren Annoncen für die Bahnhöfe der sibirischen Eisenbahn gesammelt hat.

Auf dem Dache eines Tramwaywaggon. Die Passanten der Nowomiejska-Straße waren vorgestern Zeugen folgenden komischen Vorfalls:

Eine G-Flügelhändlerin band einer Pute die Füße auf und nahm sie unter den Arm. Plötzlich befreite sich das Thier aus seiner Gefangenhaft und als man Jagd auf dasselbe machte, flüchtete es auf das Dach eines gerade nach der Altstadt fahrenden Tramwaywaggon und kam nicht früher herunter, bis der Waggon dort angelangt war.

Nächsten Montag, am 23. November, abends 8 Uhr, veranstaltet der Richtigengangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde in einem Vereinslokal, Andrastraße № 14, einen Familienabend, wozu die Herren Mitglieder mit ihren Familien-Angehörigen freundlich eingeladen werden. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Thalia-Theater. Die unverwundlich komische Operette „Madame Schery“ erlebt heute Abend ihre 21. Aufführung.

Unbestehbare Postfächer:

H. Z. Zudermann aus Łuzk, Ch. Grünberg, W. Willkowitz, S. Gerschowitz und A. Hurwitz, sämtlich aus Warschau, Ch. Fischmann & Co. aus Buznak, Kalmann aus dem Postwaggon, M. Males aus Kielec, Feigelbaum aus Kozmirz, K. Katerzyk aus Wara, A. Kulowski aus Doffa, K. Pawlowicz aus Siesanów, Deutsch aus Kosiow, K. Karpow aus Wladywostok, N. Landau aus Archangel, R. Bischof und Marus A. Sch. Gordon, beide aus Charkow, B. Brimberg aus Janow, A. Berit aus Bialystok, S. Wairans aus Sialerograd, S. Gerschowitz aus Lwow, M. Stowronski aus Kłodawa, J. Grünberg aus Kibart, J. Rubinowicz aus Kalisz.

Aus aller Welt.

— Jetzt hat auch Italien seine Humbert-Affäre, und wenn die italienische Aereise auch nicht so viel Spektakel in der Welt machen dürfte wie die französische, ist der Fall doch interessant genug, um weiter erzählt zu werden. Die italienische Humbert lebt in Vicenza und ist die arme Frau eines Inzultbediensteten, der ganze 726 Mark Jahresgehalt hat. Eines Tages aber verbreitete die Frau die Nachricht, daß ihr eine große Erbschaft in Aussicht stehe. Sie, ihr Mann und ihre fünfundschwanzjährige Tochter traten dann sehr vornehm auf, trugen elegante Kleider, schmückten sich mit Juwelen und saßen im Theater auf den theuersten Plätzen. Anfangs konnte die Frau Alles baar bezahlen, denn sie hatte bei sich ein altes Weibsbild ausgenommen, das einige Vermögen besaß und im Vertrauen auf die Erbschaft Geld hergab, bis nichts mehr da war. Nun begann die Erbin, nach dem Vorbilde der „großen Aereise“, alle Waaren auf Borg zu nehmen, indem sie den gläubigen Kaufleuten vorzählte, daß die Erbschaft bereits bei einem der besten Notare der Stadt hinterlegt sei. Von dem Ursprung der Erbschaft wußte sie Folgendes zu erzählen: Eines Tages sei ihre Tochter von dem Leutnant Graf Lambert auf der Straße angesprochen worden. Die Tochter habe dem Grafen so gut gefallen, daß er ihr sofort einen Heirathsantrag machte und ihr, um sie sich günstig zu stimmen, auf der Stelle 50,000 Lire geben wollte. Sie, die Mutter, habe aber im Namen der Tochter den Heirathsantrag und das Geld zurückgewiesen. Das habe sich der Graf so zu Herzen genommen, daß er abgerüstet und bald darauf vor Gram gestorben sei, nachdem er die Familie der Geliebten zur Erbin seines 500,000 Lire betragenden Vermögens eingesetzt hatte. Dieses Mädchen wurde von den Kaufleuten wirklich geglaubt; da aber die Auszahlung der Erbschaft zu lange auf sich warten ließ, gingen sie schließlich zu dem Notar der Erbin, um sich nach dem Stande der Dinge zu erkundigen. Der Notar war wie aus den Wolken gefallen, als er die Geschichte hörte. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die Erbin bald darauf festgenommen wurde. Das Schicksal ist, daß die Tochter inzwischen einen Freier gefunden hatte, der, um in den Wittbest der Erbschaft zu gelangen, die Hochzeit nicht rasch genug bewerkstelligen konnte. Dem Arzmeten ist, als er hörte, daß die Erbschaft nur eine Eisenblase war, der Schreck in alle Glieder gefahren, aber die Frau muß er trotzdem behalten!

Ueber die ehrwürdige Bedeutung des Schnurbarts wird aus einem kleinen Städtchen folgende hübsche Geschichte berichtet: In einem dortigen Wirthshause hatte sich kürzlich ein Herr, der sich eines ungewöhnlich statilichen Schnurbartes erfreut, verpflichtet, diesen für 100 Mark zu opfern und sich am nächsten Abende ohne Schnurbart einzufinden. Die Gesellschaft war bereits erwartungsvoll versammelt, aber der Bestzer des verweilten Schnurbartes blieb aus. Nachdem die Stammgäste eine halbe Stunde vergeblich auf ihn gewartet hatten, brachte endlich ein Bote einen Brief, dessen Aufschrift eine Damenhand verrieth. Der Inhalt lautete: „Meine Herren! In einer Erwandlung unerklärlichen Schicksals hat mein Gatte sich gestern abend

Schnen gegenüber verpflichtet, gegen Zahlung von 100 Mark für einen wohlthätigen Zweck seinen schönen Schnurbart zu opfern, und Sie waren grausam genug, diesen Vorsatz anzunehmen. Da ich nun aber nicht Luft habe, unter den wohlthätigen Anwandlungen meines Gatten zu leiden, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mein Mann und ich bei unserer Verheirathung die Gütergemeinschaft nicht ausgeschlossen haben. Infolge dessen ist sein Schnurbart mein Schnurbart; er hatte kein freies Verfügungsrecht darüber, und Ihre mit nur einem berechtigten Theile eingegangene Wette ist daher null und nichtig! Sollten Sie die Berechtigung meines Einspruchs anzweifeln, so steht Ihnen das Besprechen des Klageweges frei. Hochachtung... P. S. Mein Mann kann heute nicht bei Ihnen erscheinen, da ich eintheilenden den Haus Schlüssel in Verwahrung genommen habe. V. D.“ Die Mitglieder der Tafelrunde sollen nun grausam genug sein, gegen den Schnurbartbesitzer mit einer Klage vorzugehen zu wollen.

— Posen hat nun auch seinen Jack den Aufschlitzer. Seit einigen Tagen wird die Stadt durch das Gerücht beunruhigt, daß sich hier ein Mann aufhalte, der junge Mädchen in nicht widerzugebender Weise belästigt und ihnen dann mit einem Messer nicht zu schildernde Verletzungen beibringt. Thatfache ist, daß am Freitag Abend gegen 7 Uhr ein 18jähriges Mädchen in der Karmelitergasse von einem unbekanntem Manne angefallen und ihr mit einem scharfen Messer der rechte Oberarm bis auf den Knochen aufgeschlitzt wurde. Das Mädchen wurde schwer verletzt ins Stadtlazareth gebracht. Am Sonnabend wurde in der Blumenstraße ebenfalls ein Mädchen angefallen, hier gelang es aber noch glücklich, den Missethäter zu verschleichen. Kurz darauf wurde ein Mann, der der letzteren That dringend verdächtig ist, festgenommen, jedoch konnte das Mädchen bei der Gegenüberstellung ihn nicht wieder erkennen. Nach dem Thäter wird eifrig gejähndet.

Bulletin.

Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna schlief in der Nacht mit Unterbrechungen. Die Temperatur des Morgens 37.2. Puls 72. Der Krankheitsprozeß im Ohr ist in den bisherigen Grenzen verblieben.

Leibchirurg Hirsch, Doctor R. Benni.

Skerniewice, 6. (19.) November 1903.

Telegramme.

Petersburg, 19. November. Der Congreß der Cementfabrikanten ist heute eröffnet worden. — Im Finanzministerium wird ein Projekt, betreffend die Einführung der Handelskammern in allen größeren Städten des Reichs ausgearbeitet. — Der Professor des hiesigen technologischen Instituts Jewoniewicz ist gestorben.

Petersburg, 19. November. Aus Wladivostok wird telegraphirt, daß in Japan sämtliche Geschäfte stoden, die Papiere fallen und daß, falls es zum Kriege kommen sollte, das ganze Land einem Ruin entgegengeht. Die japanische Regierung hat zum dritten Male die Notablen zu einer Berathung eingeladen.

Kischinew, 19. November. Die Verhandlungen im Prozeß gegen die Anstifter der antisemitischen Unruhen haben heute bei verschlossenen Thüren begonnen. Angeklagt sind 36 Christen, von welchen 11 verhaftet sind. Vorgeklagt sind drei Experten und 566 Zeugen.

Kowel, 19. November. Gestern um 11 Uhr Vormittags fand hier ein Zusammenstoß zweier Züge statt, der zum Glück keine besonders schlimmen Folgen hatte. Die Bremse versagte bei der Einfahrt und die Lokomotive fuhr auf die Waggon eines auf der Station befindlichen Zuges. Die Waggon sind nur unerheblich beschädigt und von den Reisenden und dem Dienstpersonal nur einige Personen leicht verletzt worden.

Berlin, 19. November. Der General-Konful in Kapstadt meldet, daß die deutschen Truppen die ausländischen Bondonzwarts im Gebirge umzingelt haben. Warmbad befindet sich in Händen der Deutschen.

Potsdam, 19. November. Die Vereidigung der Rekruten, bei welcher Kaiser Wilhelm stets anwesend war, wird diesmal ohne Beisein des Kaisers im Laufe der nächsten Tage stattfinden.

New York, 19. November. Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hay wohnten gestern der Hundertjahrfeier der hiesigen Presbyterianerkirche bei. In einer dabei gehaltenen Ansprache forderte Roosevelt alle Amerikaner, die dieses Namens werth seien, auf, sich zu bemühen, mit allen Mitteln die Vesteckung im Privatleben und ganz besonders im öffentlichen Leben zu bekämpfen.

New York, 19. November. Das geheimnißvolle Verschwinden des Paters Cirringione, eines italienischen Priesters, erregt in seiner Gemeinde und in ganz New York ungeheures Aufsehen. Der Vater, ein Schüler und Verwandter des Kardinals Rampolla, wurde durch eine gefälschte Depesche an einen bisher noch nicht ermittelten Platz gelockt, nachdem er zu wiederholten Malen die Aufforderung erhalten hatte, an einer bestimmten Stelle 3000 Dollars niederzulegen mit dem Hinzufügen, falls er nicht zahle, würde er ermordet werden. Die Polizei hat umfassende Nachforschungen nach dem Verbleib des Paters eingeleitet und wird bei ihren Bemühungen von 2000 Mitgliedern der Gemeinde des Paters Cirringione unterstützt.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Gundlach). Dienstag 14, 1-5. Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. Abends um 6 Uhr Gottesdienst. (Pastor Hadrian).

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Freitag: Vormittags 10 Uhr Salagottesdienst anlässlich des Allhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna.

Konfirmationsaal.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der konfirmierten weiblichen Jugend.

Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der konfirmierten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Jesugottesdienst.

Kantorat № 1, Panskastr. 44.

Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Hadrian).

Im Kantorat Baluty (Mlynarskastr. 5)

Freitag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Johannis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Manitus).

Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. (Dionisius Dietrich).

Nachmittags um 6 Uhr Abendgottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein).

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Manitus).

Freitag: Vormittags 10 Uhr Salagottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein).

Die Amtswoche hat Pastor Manitus

Stadt-Missionsaal.

Sonntag: Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. (Dionisius Dietrich).

Abends 7 Uhr Jungfrauenverein. (Ober-Pastor Angerstein).

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Ober-Pastor Angerstein).

Jünglings-Verein.

Sonntag und Dienstag: Abends 8 1/2 Uhr Versammlungen.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Markus aus Warschau — Sulzer aus Altkirch — Fischer aus Lemberg — Strebler aus Zürich — Landau aus Warschau — Korzold aus Kiew — Moor aus Wien — Sieczkowski aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Jarowski und Nachonbaum aus Warschau — Rogowski aus Woiw. Bzylowa — Laube aus Mitau — Lucht aus Petikau — Bloch aus Bialystok.

Hotel de Pologne. Herren: Froncinski aus Lwow — Eckert aus Bondow — Wojnicki aus Genschochau — Wagner aus Duzel — Rothe aus Bunska-Wola — Klimow aus Weln — Woslawicz aus Sutomierz — Blum, Blumenthal und Gajanski, sämtlich aus Warschau.



Todtenliste.

- Renate Krause geb. Franzke, 59 Jahr, ...
Iva Kaufmann, 3 Stunden, ...
Olga Seif, 1 Jahr 1 1/2 Monate, ...

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Wien as of November 20, 1903.

Die Butter-Niederlage

Widgenstraße Nr. 62
Aufsicht über anerkannt vorzügliche
Kujawier Tafelbutter.

Rodger Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 21. November 1903.
Bei halben und populären Preisen aller Plätze:
Zum 21. Male:
Die größte Novität der Saison in zum Teil glänzender neuer Ausstattung:

Madame Syrry.

Große komische Operette in 3 Akten von B. Burani und M. Ordoneau. Verse und Musik von Hugo Feist.

Morgen, Sonntag, den 22. November 1903.
Abend-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Zur ersten Aufführung gelangt die seit länger als 5 Jahren nicht zur Darstellung gekommene wundervolle große Operette in 3 Akten von Charles Lecocq:

Giroflé-Girofla

Die prächtige Titelpartie befindet sich in Händen von Margit Delay. Weitere, zum Teil sogar noch größere Hauptpartien sind besetzt mit den Herren: Stöbling, Sontoneff, Franzel, sowie den Damen Wapser, Wanden etc. etc.

Nachmittags-Vorstellung: Anfang 3 Uhr.
Bei volkstümlichen und halben Preisen aller Plätze.

Zum 8. Male:

Eniti.

Der drastisch-lustigste aller bisher dagewesenen Schwänke in 4 Akten von Pierre Weber, allabendlich von jubelndem Beifalle begleitet.

Die Direktion.

Helenehof.

Familien-Theater.

Heute, Sonnabend, den 21. November.

Keine Vorstellung.
Der kleine Saal nebst Cabine stehen dem Publikum zur Verfügung und werden Concert und humoristische Vorträge voriselt bei freiem Entree stattfinden.

Sonntag, den 22. November.

Neue sensationelle Debuts
und vollständig neues Programm.

Circus Gebrüder Truzzi.



Heute, Sonnabend, den 21. November a. c.

Große brillante Vorstellung.

unter Beteiligung sämtlicher neugewagten Artisten und Artistinnen. Unter anderem große sensationelle Neuheit! Vorlesendes Gastspiel der engagierten Amerikanischen Truppe

The American Luisana Cuards Kreolinnen,

bestehend aus fünf Damen, welche überall colossalen Erfolg hatte. In der zweiten Abtheilung gelangt zum zweiten Male die große Ballet-Pantomime Der Waldkönig

in 5 Akten mit Gesang zur Aufführung, in welcher das ganze Personal mitwirkt. Näheres in den Programmen.

Morgen, Sonntag, den 22. November a. c. Zwei große Vorstellungen um 3 Uhr Nachmittags und 8 Abends.

APOLLO-THEATER

Direktion B. Kronen.

Sonnabend den 21. November 1903

Vollständig neues und hochinteressantes

Weltstadt-Programm.

Neu! ?? „ACOSTA“ ?? Neu!

Songleur-Melange-Act; haunverregende Leistungen

Geschwister Worning

Int. mat. Duettisten

Emmy Michely

Wiener Soubrette.

Ganz Lobz zerbricht sich den Kopf über

!!! Miss Victoria !!!

Weltberühmte Kraft-Schwung-Kunst-Trapez-Künstlerin mit ihrer selbsterrunden räthselhaften magnetischen Riesen-Fußwelle.

Einzige Dame der Welt, welche die so sensationelle magnetische Welle ohne jede Anstellung in allen Variationen dreht. Tagesgespräch jeder Stadt.

Sisters Anyselli,

Fantastische und Spitzen-Tänzerinnen vom Central-Theat. r. Leipzig.

Neu! Hochkomisch. Neu!

?? Wer ist der Papa ??

Komische Burlesque in 1 Act.

20 Ballet-Damen 20

Sokolowska,

Polnisch Soubrette

12 Attraktionen 1. Ranges. 12

Die Direktion.

Familie Sormann.

Roman von Alexander Kömer.

Das Diner war für acht Uhr angesetzt, nach demselben sollten Gesangsbeiträge im Garten stattfinden, später sollte getanzt werden. Es war ein reichhaltiges Programm.

Donna Mercedes, in weißen, schweren Damast gekleidet, mit einer Krönchen hatte beneiden können einen Stein von Brillanten im schwarzen Haar, empfing an der Seite ihres stillen Gemahls mit vollendetem Glanz.

Don Enrico war geschmeichelt, bald hier, bald dort, sich liebend würdig jedem widmend, den er nicht gut unterhalten fand.

Die Anstrengung vom Oppendorfer Weg blieben anfangs in der Nähe der Wirth, wurden aber bald durch den zunehmenden Schwärm weiter und weiter geschoben.

Enrico hatte nur flüchtig Zeit gefunden, die Konte, Mr. Alfred und Klara zu begrüßen. Er hatte der letzteren innig die Hand gedrückt und ein paar schmeichelnde Worte über ihre entzückenden Aussehen in ihr Ohr geffüstert. Dann trübten ihn seine Pflichten weiter.

Klara sah sich in dem großen Kreise völlig fremd, die Konte ward von einigen bekannten Damen in Anspruch genommen, der Papa stand in einer Ecke mit ein paar Herren, mit denen er sich eifrig zu unterhalten schien.

Ihr sonst das Herr. Klara nannte eine schätere, wohlbekannte Stimme neben ihr ihren Namen, sie wandte sich nach ihm.

„Ach, Herr Langmarkt, wie nett, daß ich Sie hier treffe.“ „Nein, natürlich war er auch da, der Produzent der Firma. Sie hatte vorher gar nicht an ihn gedacht, so eingenommen wie sie von andern Dingen gewesen war.“

Setzt freute sie sich herzlich, und ihre Augen sprachen das auch aus, und die seinen — es war doch wohlwollend — zu sehen, wie sie freulichen, und zu wissen: das gilt dir.

Sie gab sich sehr ausgedehnt, sie wollte um keinen Preis ihre Befangenheit, ihre Einkamkeit zurück lassen.

Da, da ordnete sich schon die Paare, um zu Tisch zu geben! Die Herren schlangen sich eifrig zwischen dem Gewirr der Damen, hauptsächlich leerte sich der Empfangsalon.

Kante Lilly rouschte mit hochgehobenem Kopf heran: „Ach so — dein Herr hat dich schon gefunden — guten Tag, Herr Langmarkt — ihr sitzt da ganz unten — ich hab' mit vorher die Anstrengung angesehen — wir sind sehr weit von einander, Kind — Mercedes weiß ja immer alles so hübsch einzurichten.“

Die Konte war aus dem Häuschen, das merkte Klara sofort, und auch ihr gab es einen Stich.

Also Herr Langmarkt war ihr Eiskühnbar, und sie saßen da unten am letzten Ende.

Hatte sie im stillen gehofft, Enrico werde sie führen? Nein, sie hatte das gar nicht annehmen können, er hatte heute Verpfichtungen, recht lästige Verpfichtungen — aber da waren eine Menge junger Herren — in anderer Stellung —

Herr Langmarkt preßte ihren Arm in den seinen. Wie glücklich bin ich! flüsterete er. So, natürlich, der Gute war glücklich, und sie durfte nichts von ihren Gefühlen verrathen. Bistrecht wachte sich das Diner noch einmal.

Sie plauderte anscheinend ganz vergnügt. Wo war denn Enrico? Ach — da in der Mitte des rechten Flügels der in Hufeisenform gedrehten Loge. Sie konnte sich hinauf ihnen ins Gesicht sehen, und er ihr. Er präffolerte an diesem nur von der Sagen bestrizten Tische.

Er grüßte jetzt herzlich herüber — sie konnte seine Miene ziemlich genau — es schien ihm zu verwundern, sie da unten zu finden — seine Augen schweiften zur Mama hin, welche aber völlig

in Anspruch genommen war, und dann grüßte er sie noch einmal und hob sein Glas ihr entgegen.

Sie dankte — die Entfernung zwischen ihnen war recht groß — aber es war hübsch von ihm, diese Zeichen seiner Aufmerksamkeit für sie zu geben — er war hier ja heute unbedingt die Hauptperson.

Ihr Nachbar war schweigsam geworden. Don Enrico bedauerte es, sie nicht in seiner Nähe zu haben, sagte er bedrückt.

Sie lachte ihr Meines, Klingendes Echo. „Können Sie mir gar nicht ein, er ist liebevoll gegen alle Welt.“ „Denn Sie bitte Sie ihn auch so?“

„Gewiß! Ich bitte Sie, ein so verwöhnter Mensch, der mich doch eitel werden; er weiß genau, wie hoch jeder freundliche Blick von ihm tostert wird.“

„Das freut mich, daß Sie so viel Klarheit des Verstandes haben,“ sagte Herr Langmarkt mit tiefem, befriedigendem Athemzuge. „Haben Sie mich für dumme gehalten?“ fragte sie nach.

„D. Fräulein Hornmann!“ Seine Miene sagte genug, sie konnte zufrieden sein. Sie schlug nun so viel wie möglich aus der Richtung heraus. An ihrer anderen Seite saß ein junger, blonder, schlanker, in ihrer anderen Richtung schenkte, aber Langmarkt war sehr nett und — völlig in ihrem Sinn.

Das machte innerlich Spaß. „Dagwischen gab es allerlei kleine Augenpiele, zwischen ihr und den Enrico bei jedem Toast, und einmal beobachtete sie, wie er den Beobachter bei einer besonderen Diktatursse arweise, ihr zum zweiten Mal davon zu berichten. Er behielt sie im Auge, er gedachte ihrer.“

Setzt nippte aus ihrem Stiglas, sie sah sie von den Konfitteren, sie lachte, plauderte und sah reichend aus — das Bewußtsein blieb ihr.

Nach Tische gab es erst ein großes Gewirr. Langmarkt wich nicht von ihrer Seite; ihr wäre es ja ganz lieb gewesen, ihn abzuhängen. Im erlesenen Garten war es wunderbar. Da y amminieren die Paare, und ist fanden sie auch den Papa und die Tante. Herr Langmarkt konnte nicht anders, als sich empfehlen.

„Gott, Kind, mit effizient'st laßt die Rechte!“ brach Klara in die La. „Erben sie dir den Produzenten, und sitzen sie dich da in die Ecke!“

„Ach Tante, ich habe mich sehr gut unterhalten, Don Enrico war reizend, wir konnten uns über den Tisch herüber mit den Augen zuwinkeln, es war ordentlich spöckhaft.“

„So — so — hat Enrico sich um dich gekümmert? Sie, er ist ein guter Junge. Weib mir nur nicht mit diesem Langmarkt zusammengehörig den ganzen Abend. Ein ganz netter Mensch, ja — aber er geht nur halb zur Gesellschaft.“

Klara lachte wieder. „Ach Tante, was machst du dir für einen guten Platz gebabt! Hast du dich gut unterhalten?“

„Um — postabel — ich hab' mit den Humbug angesehen, so'n Krenpel — diese Kerle, denen die Millionen zum Halbe heraus hängen, die sich auf ihre Geldbäse setzen mit einer Miene, als gehörte ihnen die Welt. Und keiner hat sich ordentlich Wind um die Nase wehen lassen.“

„Güld haben sie gehabt oder sich in ein volles Erbe hineingelacht — das ist alles. So'n Wumpst! Den Diders habe ich getroffen, Gilly, der Kret war nett und vernünftig — du weißt, er heirathete damals zu gleicher Zeit wie ich — die reiche K. hier — und sitzt heut noch in der Welt.“ Er sagte mir, daß er eine Kollone in Kamerun hat — da set etwas zu machen — ich glaube, ich gehe schließlich noch nach Kamerun.“

„Ach, in das Klima.“ „Ach, in das Klima.“ „Ach, in das Klima.“

„Ach, in das Klima.“ „Ach, in das Klima.“ „Ach, in das Klima.“

„Ach, in das Klima.“ „Ach, in das Klima.“ „Ach, in das Klima.“







**Neue Synagoge,**  
Bromenaden-Strasse

**Jugendgottesdienst**  
den Sonntagen bis auf weiteres 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Nachmittag.

Eine  
**Wohnzimmer-Einrichtung**  
billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses  
Blattes

P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,  
empfehlen alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeug-  
nisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und über-  
nimmt Reparaturen und Bestellungen.

**Große Neuheit!**  
für Herren!



Für Herren, die einen Werth auf  
elegante Façon der Beinkleider legen,  
gibt es nichts besseres, als dieser  
neu erfundene

**Apparat „Mode“.**

Mit demselben kann man abgetragene  
Beinkleider wieder wie neu herstel-  
len. Niemand sollte versäumen, sich  
diesen Apparat anzuschaffen, zu  
haben bei

Vor dem Gebrauch. Nach dem Gebrauch.

**GUSTAV ANWEILER,**  
Lodz, Ratow-Strasse Nr. 1.  
Preis nur 2 RM.

**Clichés**  
für Kataloge und Inserate  
in wirkungsvoller Ausführung liefert:  
Die  
**Chemigraphie u. Stereotypie**  
von  
**Alfred Zoner**  
Warschau, Chmielna 26  
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.  
in grosser Auswahl.  
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,  
Dzielna 13.

**Belwaarengeschäfte**  
von  
**LEISOR BROMBERG**  
Warschau  Lodz,  
Kalewki-Str. 32. Petrikauer-Str. 17.  
Meine langjährig existirenden Geschäfte in Warschau, Kalewki-Str. 32  
sowie in Lodz, Petrikauer Str. 17, im Hotel Hamburg, sind mit  
einer grossen Auswahl von **Blumen, einzelnen Fellen** zu absolut ermäßigten.  
Preisen versehen — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter  
Rechnung ausgeführt. — NB. Erlauben Sie mir auf meine Firma Lessor Bromberg  
ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Das  
**photographische Atelier**  
von  
Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.  
ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.  
—o Mäßige Preise. o—

**Sanatorium Schreiberhau**  
Riesengebirge Bahnstation.  
Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere orga-  
nische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis  
und frei.  
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr.  
Lahmann.

Młoda  
**Panienka**  
dobrej Rodziny pragnie przy-  
jąć miejsce w domu familij-  
nym do zarządu, lub do  
dzieci. Oferty proszę składać  
w administracyi Lodzer Ta-  
geblatt dla Aleksandry.

oooooooooooooooooooo  
**Dr. Schindler-Barnay's**  
„Marienbader Reductions-Pillen“  
gegen  
**Fettleibigkeit**  
u. als ausgezeichnetes Abführmittel.  
nurecht in rothen Schachteln.  
Gebrauchsanweisungen in russ., franz.  
und deutscher Sprache.  
Verkauf in allen besseren Apotheken  
und Drougenhandlungen.  
oooooooooooooooooooo


Ein  
**großes Thor,**  
in gutem Zustande befindlich, sowie ein  
eisernes Fenstergitter sind preiswerth zu  
verkaufen. Adress: in d. Exp. d. Blat

Frische feinste  
**Tafel-Butter**  
empfehlen  
**A. Trautwein,**  
Wein-, Colonialwaaren-  
und Delikatessen-Handlung,  
Petrikauer-Strasse 73.

**Brustleidenden**  
und Bluthustenben gibt geheilter Brust-  
franker Auskunft über sichere Heilung. G.  
Funte, Berlin, Königgräberstr. 49. (3)

**ST. RAPHAEL-WEIN**

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des  
Magens.  
Von allen bekannten Weinen ist  
dieser der am meisten  
stärkende, tonische u. kräftigende.  
Sein Geschmak ist ausgezeichnet.  
**Compagnie du vin St.  
Raphael Valence(Drôme),  
France.**

**Cur-Cognac und Cur-Weine.**  
Direkt importirt:  
**Cognac der Firma Bouteleau & Co.**  
seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste  
empfohlen. —  
Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise  
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**  
**Champagner:** Röderer, Rumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in  
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen  
leichten Bowlen-Wein. —  
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.  
empfehlen die  
**A. TRAUTWEIN,**  
Petrikauer-Strasse 73. **Telephon-Verbindung**  
**Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.**



**BEI SCHLECHTER VERDAUUNG**

mit Ihren Nebenerscheinungen, wie:  
Aufstossen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen,  
Säurebildung, Gefühl von Vollsein etc.  
empfehlen ärztliche Autoritäten

**Dr. Roos Flatulin-Pillen.**

Erhältlich in den Apotheken in Originalschächeln zu 75 Kon.  
Näheres evntl. durch R. OTTO jun., Moskau.

**Die höchsten Preise**

zahlt beim Ankauf von  
**Gold, Silber u. Edelsteinen**

das Juwelier-Geschäft von  
**Moritz Gutentag.**

Prater Platz Nr. 3. Moritz Gutentag Nr. 3.

**L. A. LOURIE**  
General-Vertreter der  
**St. Petersburger Gesellschaft**  
zur Verbreitung der privilegierten unanaleitbaren



Gummigaloschen „Columb“  
für die Gouvernements des Königreichs Polen.  
Lager technischer und chirurgischer Gummi-Artikel,  
Linoleum, Wachstuche etc. etc.  
Lodz, Petrikauerstr. 125.

**Hölzerne Klopfsmaschinen,**

in gutem Zustande befindlich, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Neu! Neu! Neu!

**BLOCK-CHOKOLADE.**

Verkauf direkt vom Block.  
Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und 80 Kop.

**OSKAR GUHL,** Petrikauerstr. 17 und Zawadzkastr. 12.

Jede Schrift muss schön werden durch den brieflichen  
**Lehr-Cursus** mit dem  
**Schönschrift-Halter** Nr. 126419.  
F. Simon BERLIN O-22

Lódzka chemiczna pralnia i farbiarnia  
garderoby mezbekiej, damskiej i dziecięcej  
oraz bielizny

**WŁADYSŁAW ULATOWSKIEGO**  
Lódz ulica Widzewska № 26,  
t. m. z. także znajduje się  
Zakład  
**Krawiecko-Reperacyjny**

Przejmują się wszelkie reperacje  
bielizny za nader przystępną ceną.  
X. B. Wszystkie obstatunki wykonują się  
starannie i punktualnie na czas wnie-  
sionego po cenach niskich.

Die Lodzer chemische  
Waschanstalt und Färberei für Herren-, Damen  
und Kinder-Garderoben  
von  
**Wladyslaw Ulatowski**  
Lodz, Widzewskastr. Nr. 26,  
dasselbst befindet sich auch  
**Schneider-Reperateur-  
Anstalt**

Alle Bestellungen und Wäscherarbeiten  
werden schnell sauber und billig aus-  
geführt.

**!Zur Saison!**

empfiehlt dem geehrten Publikum  
das seit 1890 existirende  
**Gummi - Waaren - Geschäft**  
— von —  
**B. N. MIRTENBAUM,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 33

**St. Petersburger GUMMI Galoschen**  
**St. Petersburger mechanische Schuhwaaren**  
**Wasserdichte Englische Stoffmäntel**  
**Gummi - Mäntel für Kutscher**  
**Plaids und Pferddecke**  
**Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell**  
für Damen, Herren, Kinder und Kutscher  
**Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)**  
**Hausschuhe für Damen, Herren u. Kinder**  
**LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer**  
**Wachstuch: Inländische und Ausländische**  
Fabrikate.  
**Reise - Utensilien.**

**HAVRE-TINTE**  
der Firma **E. DOBOSC** in HAVRE.



**BESTE COPIER-TINTE DER NEUZEIT.**

Selbst nach 2 Monaten noch copierfähig.

Zu haben bei der Graphischen Anstalt **R. RESJGER** LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

**Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung**  
**T. Bronk,**  
Petrikauer-Strasse 14

empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füll-  
öfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,  
Fleischmesser, Scheren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-  
plättchen, amerik. Wringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und  
Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeschirre, sowie Prima  
Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

**A. TRAUTWEIN,**  
Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Bonkowski.  
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau  
Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.

**Kaffee**  
erst frisch gebrannt.  
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.  
pro Pfund.

**Spinnerei-Weiter.**

Erfahrener Manipulant  
selbstständig im Materials-Ein-  
kauf, langjährige Erfahrung auf dem  
Gebiete der Spinnerei, wünscht per Ge-  
legenheit anderseitiges Engagement  
Offerten mit gleichzeitiger Angabe des Sa-  
lairs unter „Z.“ a. d. Exp. d. B. erbeten

**Eine Ruffin**

geprüfte Schererin, welche den Grad einer  
Hauslehrerin besitzt, ertheilt Unter-  
richt in russischer, französischer,  
flämischer u. deutscher Sprache  
und bereitet die Kinder für die  
Schulprüfungen vor. Adresse: Wi-  
dzewska-Strasse № 38, Wohnung № 6

**Richard Lüders**  
Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patentanwalt-Bureau.

**Ein Grundstück**

Gute Widzewska und Przejazd-Strasse  
vis-à-vis der neuen Post, ist im ganzen  
oder theilweise aus freier Hand zu  
verkaufen.

**Dr. S. Kantor**  
Spezialist für Haut-, Geschlechts-  
u. venerische Krankheiten,  
Krötka-Strasse Nr. 4.  
Sprechstunden täglich von 8-2 und von  
6-8 Uhr Abends, für Damen von  
2-6 Uhr Nachmittags.

**Eine  
Möbelgarnitur**

zwei Spiegel, Säulen  
etc. etc. sind billig abzu-  
geben. Näheres in der  
Exp. dieses Blattes.

**Viele  
Tausende Mark**

kann Jedermann durch Beteiligung an  
einem gewinnbringenden Unternehmen  
bei sehr geringer Einlage (monatlich  
nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben  
Ausführliche Auskunft wird ertheilt  
durch **E. W. F. PETERSEN**, Lübeck  
Gammstr. 24a., Deutschland.

**Gegen  
Gonorrhoe**

Erkrankungen der Harnblase und der  
Nieren

**Locher's Nulineon**  
Pflanzengetractum inneren Gebrauche.

Zu haben in Apotheken und Apo-  
thekermagazinen. Hauptdepot bei **E.  
S. Jürgens**, Moskau, Wolgonta.

Wer bei einem  
**tüchtigen  
Fachmann**  
Künstlerischen  
**Sesangsunterricht**  
nehmen will, der beliebe seine Adresse  
unter N. 100 in der Exp. dieses Blattes  
niederzulegen.

**Zurückgekehrt**  
vom Auslande, ertheile ich wieder  
Unterricht im  
**Violoncellspielen**

**S. Ad. Teichner**  
Dila-Str. № 15 B. 7.